

The graphic features a dark blue background with a glowing network of nodes and lines. It is divided into three vertical panels. The left panel shows a white industrial machine, a laptop, and a whiteboard with a line graph, labeled 'Analog'. The middle panel shows a blue industrial machine with a digital display, labeled 'Datensilo'. The right panel shows a complex industrial facility with various machines and pipes, labeled 'Vernetzt'. At the bottom, the text 'LUNCHBREAK WEBMEETING' is displayed in large white letters, followed by 'Institut für Produktionserhaltung e.V.' in smaller text. To the right, the date and time '14.04.2026 | 12:00 – 12:45' and the speaker's name 'Markus Ahorner' are listed.

KI in der Produktion nutzen – nicht nur darüber reden
3 Anwendungen: vom Papier zur vernetzten Anlage

Analog Datensilo Vernetzt

LUNCHBREAK
WEBMEETING
Institut für Produktionserhaltung e.V.

14.04.2026 | 12:00 – 12:45
Markus Ahorner

Die meisten reden über KI. Die wenigsten nutzen sie.

KI in der Produktion: Jetzt ist die Zeit, Wertschöpfung neu zu denken

38. infpro Lunchbreak Impuls: [Markus Ahorner](#)

Zusammengefasst von [Hermann Doppler](#)

📺 Zur vollständigen Videoaufzeichnung: [hier](#)

Zum Auftakt des 38. Infpro-Lunchbreak begrüßte [Dr. Peter Pöschl](#) vom Infpro Expertenforum die Teilnehmer und stellte den Rahmen klar: Es geht nicht um Theorie, nicht um Schlagworte, sondern um konkrete Impulse für die industrielle Praxis.

Mit [Markus Ahorner](#) als Referenten stand dabei ein ausgewiesener Praktiker im Mittelpunkt, der seine Erfahrungen aus zahlreichen Industrieprojekten einbrachte und den Fokus konsequent auf die Umsetzung legte.

Die Diskussion über Künstliche Intelligenz ist angekommen: in Unternehmen, in der Politik, in der Öffentlichkeit. Doch entscheidend ist nicht, dass wir darüber sprechen. Entscheidend ist, was wir daraus machen.

Im 38. Infpro-Lunchbreak wurde genau das deutlich. KI ist kein abstraktes Zukunftsthema mehr, das man beobachten kann. Sie ist ein Werkzeug, das heute eingesetzt werden kann – mit unmittelbarer Wirkung auf Produktivität, Kosten und Wettbewerbsfähigkeit.

Die zentrale Frage lautet daher nicht mehr, ob KI kommt.
Die zentrale Frage lautet: **Wie nutzen wir sie konkret?**

🗨️ **Ihre Perspektive ist gefragt:**

Wie nutzen Sie KI konkret in der Produktion?

👉 Diskutieren Sie mit und teilen Sie Ihre Erfahrungen in LinkedIn:

KI als nächste Stufe industrieller Entwicklung

📺 **Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen):** [hier](#)

Wenn man die industrielle Entwicklung der letzten Jahrzehnte betrachtet, erkennt man eine klare Linie. Zunächst ging es darum, mechanische Arbeit durch Automation zu ersetzen. Danach rückte mit Lean Management die Qualität der Prozesse, die Organisation und die Führung in den Mittelpunkt.

Heute kommt eine weitere Dimension hinzu: das Verständnis komplexer Zusammenhänge und die Fähigkeit, bessere Entscheidungen zu treffen.

Genau hier setzt KI an. Sie ergänzt das, was wir aufgebaut haben. Sie ersetzt es nicht.

Das eigentliche Ziel ist die wirtschaftliche Produktivitätssteigerung

Verschmelzung von KI, Lean Management und Automation

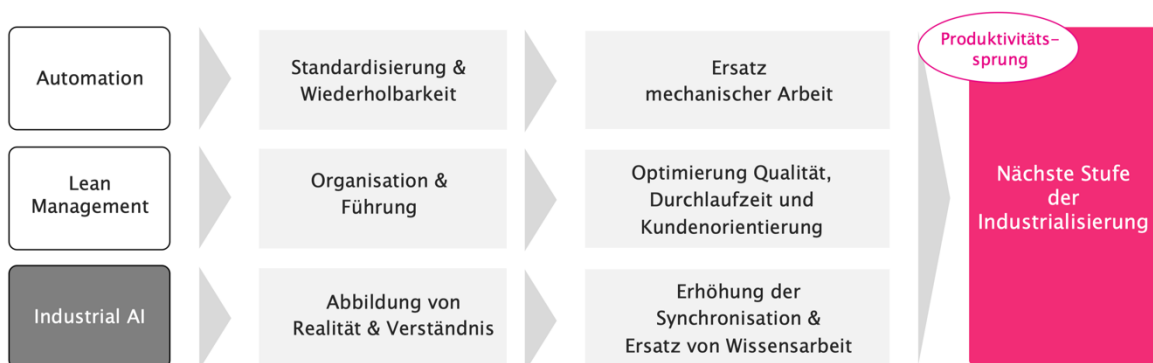


Abb. 1: Verschmelzung von KI, Lean Management und Automation

Man kann das als „**New Lean**“ beschreiben – als konsequente Weiterentwicklung dessen, was industrielle Exzellenz heute ausmacht. Die bisherigen Stärken bleiben erhalten, werden aber

durch eine neue Qualität erweitert: die Fähigkeit, Realität datenbasiert abzubilden und daraus bessere Entscheidungen abzuleiten.

Eine neue Ausgangssituation: Daten sind vorhanden

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Ein wesentlicher Grund, warum KI heute so wirksam eingesetzt werden kann, liegt in der veränderten Datenlage. Lange Zeit war der Zugriff auf Daten stark begrenzt. Man konzentrierte sich auf strukturierte Informationen aus Maschinen oder ERP-Systemen. Ein großer Teil der Realität blieb außen vor.

Heute hat sich das grundlegend verändert. Neben klassischen Prozessdaten können auch Dokumente, Erfahrungswissen, Kommunikation und viele andere Formen von Information einbezogen werden.

Mit den modernen KI-Methoden lassen sich die verschiedensten Daten nutzen

„Eisberg der Daten“: Ein Großteil ist unstrukturiert – aber vorhanden und umsetzbar

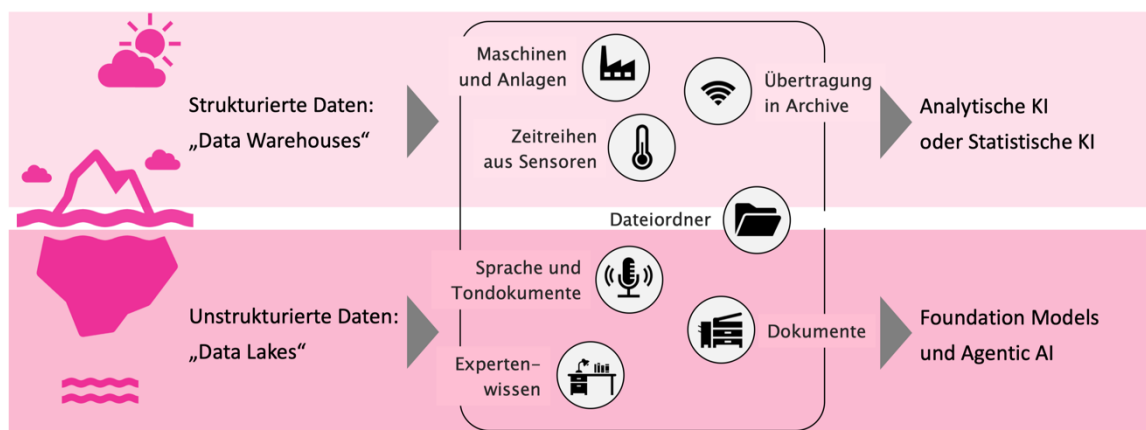


Abb. 2: Eisberg der Daten

Das Bild des Eisbergs bringt es auf den Punkt: Der größte Teil relevanter Informationen lag bislang unter der Oberfläche. Jetzt wird er zugänglich.

Damit entsteht eine neue Ausgangssituation. Insbesondere für den Mittelstand. Unternehmen verfügen oft bereits über die Daten, die sie benötigen. Der entscheidende Schritt besteht darin, diese Daten zu nutzen.

Orientierung statt Überforderung

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Nicht jedes Unternehmen muss sofort alles tun. Der entscheidende erste Schritt besteht darin, den eigenen Standort realistisch einzuschätzen. Einige stehen am Anfang und sammeln erste Erfahrungen. Andere haben bereits Pilotprojekte umgesetzt und denken über Skalierung nach. Wieder andere arbeiten schon systematisch datenbasiert und entwickeln neue Geschäftsmodelle.

Daraus ergibt sich eine klare Führungsaufgabe: den nächsten sinnvollen Schritt zu identifizieren. Nicht mehr und nicht weniger.

Wer versucht, alles gleichzeitig zu verändern, verliert schnell die Übersicht. Wer gezielt vorgeht, gewinnt Geschwindigkeit.



Abb. 3: KI-Reifegrad

Der Einstieg beginnt mit dem konkreten Nutzen

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus der Praxis ist so einfach wie wirkungsvoll: Der Einstieg in KI gelingt nicht über Technik, sondern über Nutzen.

Es geht nicht darum, zuerst perfekte Datenarchitekturen aufzubauen oder komplexe Plattformen einzuführen. Entscheidend ist, ein konkretes Problem zu lösen.

Der Einstieg wird einfacher, wenn man die Handlungsfelder Digitalisierung und KI trennt

Anfangs reicht improvisierte Dateninfrastruktur

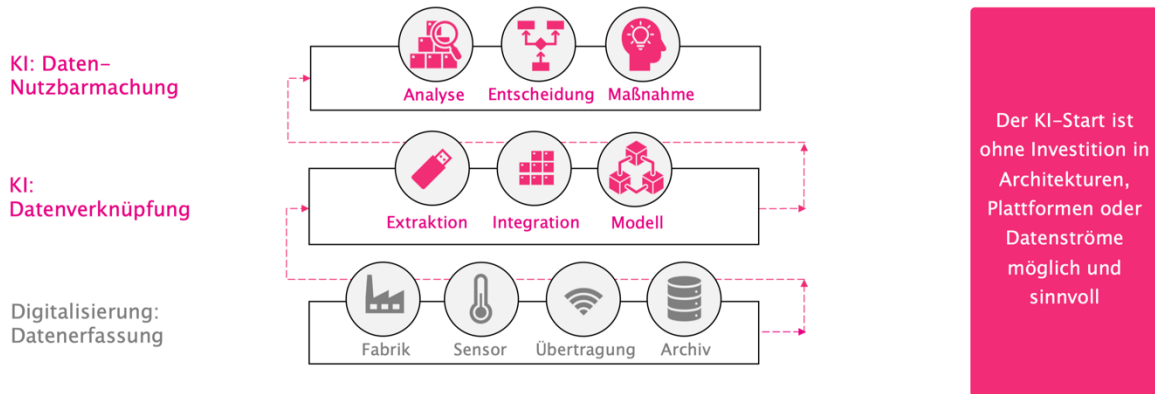


Abb. 4: Einstieg ohne komplexe Infrastruktur

Der Weg ist dabei klar strukturiert. Man nutzt vorhandene Daten, adressiert eine klar umrissene Fragestellung und macht die Wirkung sichtbar. Erst wenn dieser Schritt gelingt, folgt die Skalierung. Diese Reihenfolge ist entscheidend. Sie trennt erfolgreiche Ansätze von solchen, die im Konzept stecken bleiben.

Wertschöpfung wird sichtbar

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Besonders überzeugend wird der Ansatz dort, wo er sich in Zahlen niederschlägt. In der Instandhaltung beispielsweise lässt sich auf Basis vorhandener Daten sehr konkret bestimmen, wie Ressourcen optimal eingesetzt werden. Die Balance zwischen vorbeugender Wartung und reaktiver Instandhaltung kann systematisch verbessert werden.

Beispiel: Optimierung der Instandhaltungsstrategie mit ERP-Daten

Regelkreis mit statistischer Auswertung

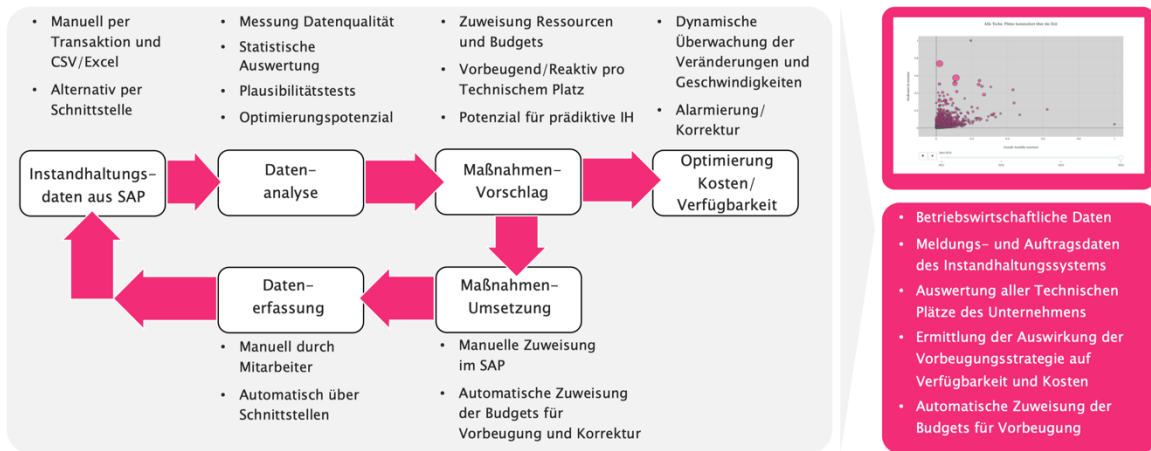


Abb. 5: Instandhaltungsstrategie

Das Ergebnis ist kein theoretischer Vorteil, sondern ein wirtschaftlich messbarer Effekt: geringere Kosten bei gleichzeitig höherer Verfügbarkeit.

Ein weiteres Beispiel zeigt die Optimierung von Energieverbräuchen. Durch die Analyse historischer Betriebsdaten lassen sich optimale Fahrweisen identifizieren, die in der Vergangenheit bereits erfolgreich waren, aber nicht systematisch genutzt wurden.

Beispiel: Optimierungsrechnung durch Big-Data-Analyse

Signifikante Betriebskosteneinsparung

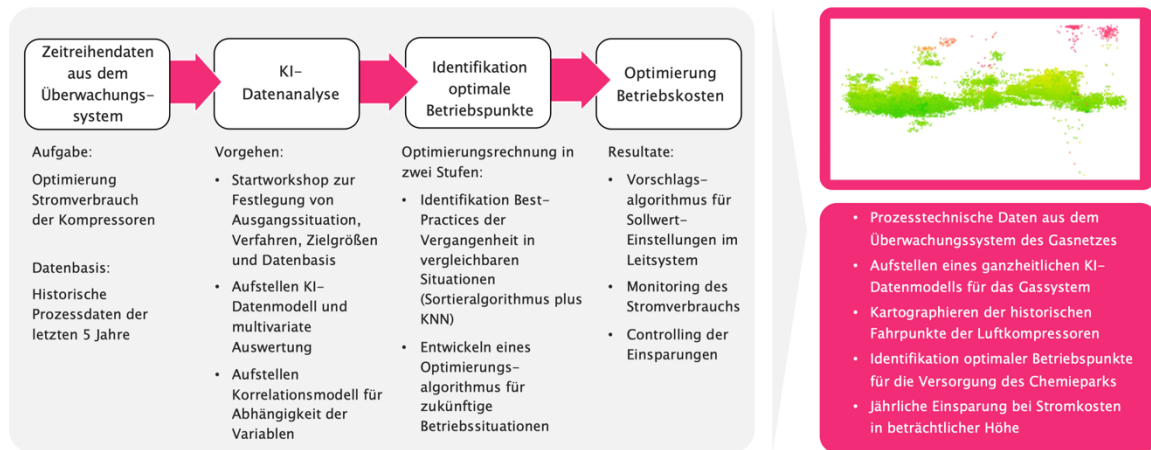


Abb. 6: Energieoptimierung Kompressoren

Hier wird deutlich, worum es im Kern geht: bessere Entscheidungen auf Basis vorhandener Realität. Die Wirkung zeigt sich unmittelbar in den Betriebskosten.

Die Fabrik wird verstehbar

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Wenn man diesen Ansatz weiterdenkt, verändert sich das Bild der Produktion grundlegend. Es geht nicht mehr nur um die Optimierung einzelner Anlagen, sondern um das Verständnis des gesamten Systems. Die Fabrik wird modellierbar.

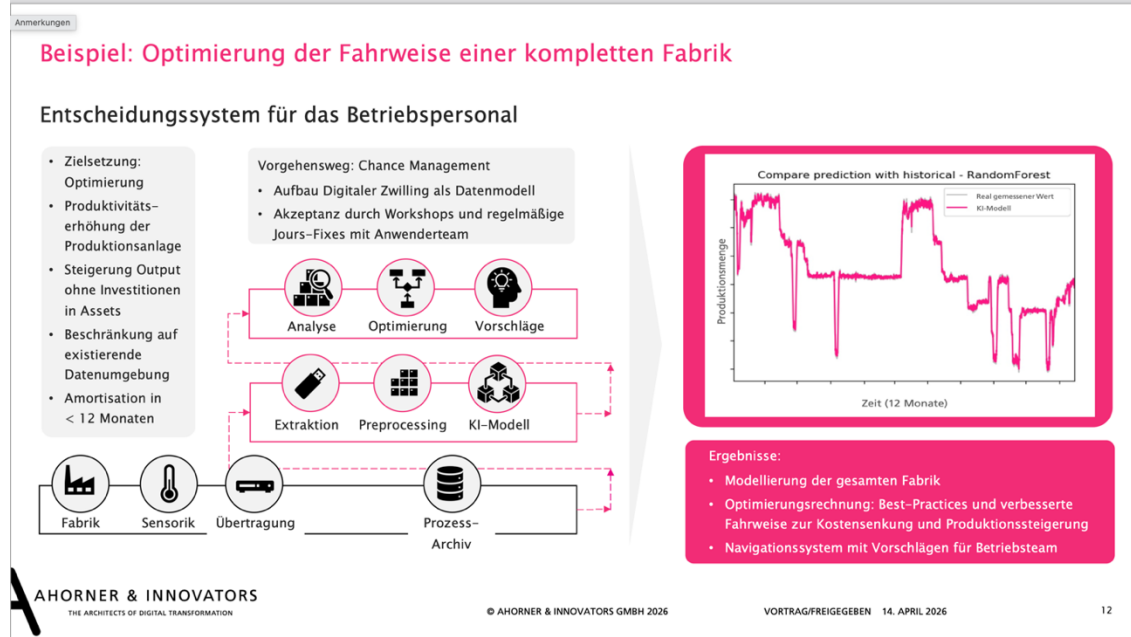


Abb. 7: Optimierung komplette Fabrik / Digitaler Zwilling

Damit entsteht eine neue Qualität der Steuerung. Prozesse werden vorhersagbar, Zusammenhänge nachvollziehbar und Entscheidungen fundierter. Besonders interessant ist dabei, dass diese Verbesserungen oft ohne zusätzliche Investitionen in Maschinen erreicht werden können. Die bestehende Infrastruktur wird besser genutzt.

Wirkung über die Produktion hinaus

 Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen): [hier](#)

Die Möglichkeiten enden nicht am Shopfloor.

Gerade in administrativen Prozessen liegen erhebliche Potenziale. Dort, wo Regeln, Dokumente und wiederkehrende Abläufe dominieren, kann KI besonders wirksam unterstützen.

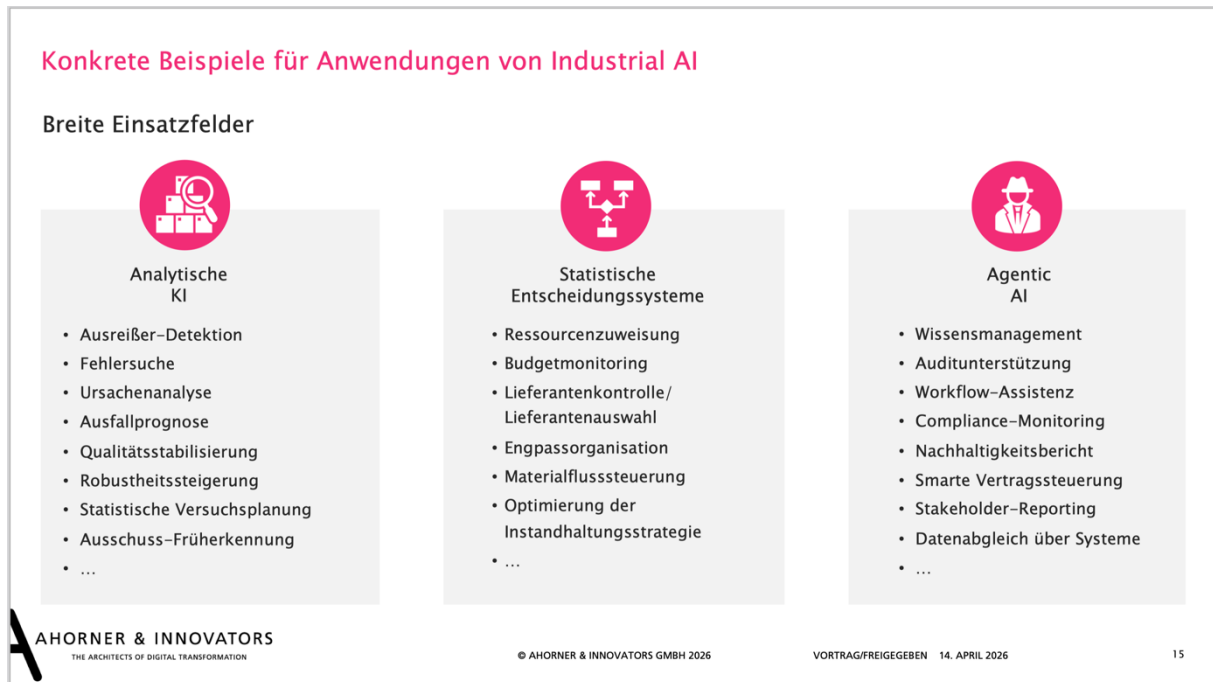


Abb. 8: Einsatzfelder von Industrial AI

Einkauf, Reporting, Compliance oder Wissensmanagement – all diese Bereiche lassen sich systematisch verbessern. In Zeiten zunehmenden Fachkräftemangels gewinnt dieser Aspekt zusätzlich an Bedeutung.

Umsetzung entscheidet

 **Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen):** [hier](#)

Technologie ist verfügbar. Daten sind vorhanden. Der Unterschied entsteht in der Umsetzung. Menschen müssen neue Systeme verstehen, Vertrauen entwickeln und Erfahrungen sammeln. Dieser Prozess braucht Zeit, aber er lässt sich gestalten.

Entscheidend ist, die Beteiligten früh einzubinden, gemeinsam zu lernen und Erfolge sichtbar zu machen. Vertrauen entsteht nicht durch Argumente, sondern durch erlebte Wirkung.

Eine Chance für den Standort

 **Zum Abschnitt im Video (direkt ansehen):** [hier](#)

Deutschland verfügt über eine außergewöhnliche industrielle Erfahrung. Dieses Wissen ist ein Vermögenswert. Die Verbindung aus Produktionskompetenz, Daten und KI eröffnet die Möglichkeit, Wertschöpfung neu zu denken.

Nicht nur durch Produkte, sondern auch durch die Fähigkeit, Prozesse zu verstehen, zu optimieren und zu skalieren.

Fazit

Die Ausgangslage ist klar. Die Möglichkeiten sind vorhanden. Die Frage ist, wie wir damit umgehen.

Der Weg ist dabei weniger kompliziert, als oft angenommen wird. Es geht darum, konkret zu beginnen, wirtschaftlich zu denken und Schritt für Schritt vorzugehen. Wer diesen Weg geht, wird schnell erkennen, dass KI kein abstraktes Thema ist, sondern ein wirksames Instrument zur Gestaltung der Zukunft.

Im Vortrag wurde dieser Gedanke sehr greifbar gemacht. Der Einstieg muss kein Großprojekt sein. Er kann bewusst klein gewählt werden – mit einem klaren Business Case und einer überschaubaren Investition. Genau hier setzt auch das Angebot von Markus Ahorner an, erste Anwendungsfälle strukturiert aufzusetzen und innerhalb kurzer Zeit in eine wirtschaftlich tragfähige Lösung zu überführen.

Damit wird ein wichtiger Punkt deutlich:

Der entscheidende Schritt ist nicht die perfekte Strategie – sondern der erste umgesetzte Anwendungsfall.

Gleichzeitig endet das Thema nicht mit einer einzelnen Anwendung. Der Infpro-Lunchbreak hat gezeigt, dass hier ein kontinuierlicher Lern- und Entwicklungsprozess entsteht. Weitere Veranstaltungen werden diesen Weg begleiten und vertiefen – mit dem Ziel, Erfahrungen zu teilen, Ansätze weiterzuentwickeln und die Umsetzung in der Breite zu beschleunigen.

Am Ende bleibt eine einfache, aber entscheidende Frage:

Was ist zu tun?

Und noch wichtiger:

Was ist unser erster konkreter Schritt?

👉 Die vollständige Diskussion können Sie [hier](#) ansehen.

🔍 **Wie gehen Sie das Thema in Ihrem Unternehmen konkret an?**

👉 Diskutieren Sie mit auf LinkedIn

👉 Oder sprechen Sie [Markus Ahorner](#) oder uns direkt an

Ihr infpro Expertenforum

[Hermann Doppler](#), [Jürgen Feuerstein](#), [Dr. Peter Pöschl](#), [Martin Souchon](#)

www.infpro.org